

auch seinem Vater finanzielle Unterstützung zukommen. Seinem Bruder Josef Gabriel Rheinberger in München gab er im Juni 1860 ein Darlehen von 400 Gulden.

Zu den militärischen Obliegenheiten bis 1866 gehörten die jährliche Ausbildung der Rekruten und die verwaltungstechnischen Belange des Kontingents.

Zu einer letzten militärischen Aktion der liechtensteinischen Bundestruppe kam es im Jahre 1866 am Ende des preussisch-österreichischen Krieges. Schon hatte man sich in Liechtenstein der Hoffnung hingegeben, diesmal von einer aktiven Teilnahme am Kriegsgeschehen verschont zu bleiben, da es bis Anfangs Juli 1866 noch zu keinem Ausmarschbefehl durch den Bund gekommen war. Doch Fürst Johann II. hatte dem österreichischen Kaiser den Einsatz seines Kontingentes an der Südfront zugesagt. Das österreichische Kriegsministerium nahm den Fürsten beim Wort und beharrte auf einem Einsatz des liechtensteinischen Kontingentes in Tirol.¹⁵³ In Liechtenstein wurde dadurch eine schwere politische Krise heraufbeschwoen. Darüber und über die politischen Begleitumstände in Deutschland und Österreich orientieren diverse publizierte Studien hinreichend.¹⁵⁴

An dieser Stelle seien nur die Briefe Oberleutnant Rheinbergers, die er vom Feldzug an seine Frau Theresia schrieb, vollständig wiedergegeben.¹⁵⁵ Sie vermitteln die unmittelbare Anschauung des Geschehens während des Ausmarsches am eindrucklichsten.

«Landeck, 30. Juli 1866

Liebe Rese!

Eben bin ich mit meiner Compagnie nach einem starken Marsche wohlbehalten in Landeck angekommen. Wie Du siehst, halte ich Wort und schreibe bald und wünsche nichts sehnlicher, als auch in Bälde Nachrichten von Dir zu bekommen, namentlich kümmert mich das Befinden der Hermine, die ich krank verlassen habe, nicht wenig; sie kommt mir oft in den Sinn, wie auch Olga.

So viel ich heute erfahren konnte, wird ernstlich über den Frieden unterhandelt – auch in Italien, jedoch sagte mir der eben von Innsbruck kommende Conducteur, dass dort auf heute Abend 10 000 bis 12 000 Mann vom nördlichen Kriegsschauplatz nach Italien ziehend, angesagt seien. Hier in Tyrol ist der Landsturm schon überall organisiert und kann alle Tage marschieren.

Der Empfang unserer Compagnie ist überall über alle Erwartungen herzlich. Man schenkt uns alle mögliche Aufmerksamkeit und das schmeichelt den Schützen nicht wenig. Ich bin auch bereits zu der Überzeugung gelangt, dass die Tiroler gerade nicht gar so blöd sind, wie man sie oft bei uns schildern hört. Man dürfte sogar in der Residenz Vaduz, dem Sitze der Aufgeklärten noch lernen – doch das bleibe unter uns – es war recht erbärmlich, wie man uns davon laufen liess! Einzig Hr. Landesverweser, Graf v. Westphalen und Kommissär begleiteten uns bis Schaan und Schlegel Alois bis Frastanz. Bitte diese Herren zu grüssen. – Wie anders ist es hier! Überall in allen Stationen rücken Stadt- und Staatsbehörden uns schon auf eine halbe Stunde Weges mit Musikbanden entgegen und geleiten uns wieder beim Abmarsche. In Bludenz liess Herr Gassner – um den sich das ganze Städtchen dreht – Abends seine 36 Mann starke Bande vor meinem Quartiere spielen. Hier in Landeck wurden mir Kränze und Bouquette überreicht. Man hat hier doch Gefühl, welches uns erfreut und ermuntert.

Auch unseres Veters Winarski muss ich mit Anerkennung gedenken, der mir überall in Bludenz zur Seite stand und schon bis Nenzig [sic!] entgegenfuhr und mich bei heftigem Regen auch wieder bis Dalas [sic] führte. Freitag Mittag war ich sein Gast. Nach dem Essen fuhr ich mit ihm und seiner Frau dann nach Schruns. Frau Doctor, sowie Herr und Frau Kommissär grüssen Dich.¹⁵⁶

Von Bludenz her hatten wir immer Regen. Jetzt scheint die Sonne wieder freundlich über Landeck und gewährt ein heiteres Bild. Morgen will ich meine Schwester¹⁵⁷ besuchen.

Grüsse mir alle zu Hause u. meine Schwäger und Schwägerinnen etc. bestens. Wann ist der Fürst abgereist?

148 Zeugnis von Ingenieur Kindlimann, LI LA AFRh H 8.

149 Siehe Quaderer-Vogt, Militärgeschichte 1991, S. 160.

150 LI LA AFRh H 13, Notizbücher, circa 1860–1891.

151 Rheinberger, Ärzte 1991, S. 104 und Quaderer-Vogt, Militärgeschichte 1991, S. 195–203.

152 Quaderer-Vogt, Militärgeschichte 1991, S. 203–208.

153 Siehe Joseph Ospelt: Der 1866er Feldzug. In: JBL Bd. 24, S. 39–77.

154 Peter Geiger: Geschichte Liechtensteins 1970, S. 382–392; Rheinberger, Ärzte 1991, S. 74–75.

155 LI LA AFRh H 4, Briefe an Theresia Rheinberger, 1866.

156 Frau Doctor = Frau Lukrezia, des Dr. Franz-Josef Vonbun.

157 «Meine Schwester» = Schwester Maxentia Rheinberger.